

# Zum Nachdenekn

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **28 (1957)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sten Personal die Aufgabe angepackt werden. Hoffnung auf Erfolg in der Behandlung solch armer junger Menschen ist nur berechtigt, wenn sich Männer und Frauen zum äussersten Einsatz bereit finden und im Haus eine therapeutische Grundstimmung schaffen, die sich auf Ideen stützt, wie Pestalozzi sie dargestellt und vorgelebt hat. Der Zögling muss vom ersten Moment an spüren, dass man bereit ist, ihm mit nicht wandelbarer Geduld zu helfen. Für Erziehung und Ausbildung sind Werkstätten unerlässlich; ebenso eine kleine Landwirtschaft und Gärtnerei. Ebenso Schuleinrichtungen. Auch in der Freizeit sind für kleine Gruppen qualifizierte Erzieher und Erzieherinnen nötig.

Ueber die *Arbeitsmethode* sagt der Expertenbericht: «Bisher ging man von der Meinung aus, dass die Schwersterziehbaren vom Arzt begutachtet und hierauf vom Heilpädagogen erzogen werden sollen. Diese Methode hat aber eben bei den Schwersterziehbaren nicht zum Ziel geführt. Sie ist also entweder zu verbessern oder zu ersetzen. Statt der bisher üblichen Arbeitsmethode ist im ärztlich-pädagogischen Zentrum eine neue anzuwenden: *dauernde, tägliche, lückenlose Zusammenarbeit auf gleicher Ebene zwischen Psychiater und Heilpädagogen*. Man muss als Equipe sich einem einzigen Zögling mit einer Intensität nähern, wie dies bis heute erst sporadisch durchgeführt worden ist. Es handelt sich um einen gewaltigen Arbeitsinsatz, der sich aber lohnen wird. Es sind in günstigen Fällen bedeutende Wendungen in der Entwicklung der Zöglinge, in andern zum mindesten Beruhigungen, bessere Anpassungen und Arbeitsgewohnungen zu erwarten, auch wenn man die fragliche Prognose der meisten der Zöglinge durchaus im Auge behält. — Es versteht sich, dass sich aus der Equipenarbeit heraus Möglichkeiten der Bindung an eine einzelne Erzieherperson ergeben müssen, wenn die Situation des Zöglings dies erfordert.

Vom Zögling aus gesehen handelt es sich in erster Linie um drei Situationen, die geschaffen werden müssen:

a) Ausdrucks- und Entspannungsmöglichkeiten für die vielen Ressentiments, Hassgefühle, Rachebedürfnisse, Wutempfindungen usw.

b) Erschütterung im erstarrten bisherigen Verhalten und

c) abbauende und aufbauende Massnahmen kurz-dauernder und länger einwirkender Art.

ad a) Hieher gehört alles, was man als Abreagierenkönnen bezeichnet. Die Form des Abreagierens muss in der Hand des Therapeuten bleiben, damit nicht einfach ein blindes Toben, sondern immer mehr ein kanalisiertes, beherrschtes Gestalten resultiert, das der Zögling durchschaut und zweckmässig handhaben lernt (Umgang mit sich selbst).

ad b und c) Der Erschütterung kommt grosse Bedeutung zu. Sie erreicht man auf verschiedene Weise, z. B. durch Ueberraschung, durch Abtrennung von der Umwelt in der Einzelhaft, durch intensive Betreuung.

Langdauernde Einwirkungen verlaufen eventuell folgendermassen: Zuerst Vereinsamung erzeugen, auf schmalste geistige Kost setzen, richtig kontakt- und reizhungrig machen, dann Einsetzen jener Reize, die man für richtig hält, und Beibehalten, so lange sie

notwendig sind. Damit erreicht man gewisse Entwöhnungen und Gewöhnungen.

Für diese Zwecke sind in der Abteilung für Beobachtung und Therapie zu schaffen:

a) eine medizinisch-somatische Therapieabteilung mit den Möglichkeiten für wirklich intensive körperliche Pflege und spezifisch medizinische Kuren,

b) psychiatrisch-heilpädagogische Therapiemöglichkeiten im obgenannten Sinne: Es bedarf der Möglichkeiten, in einem Zimmer zu toben, isoliert zu bleiben, aber auch die Zerstörung wieder zu beheben, etwas Neues aufzubauen. Es bedarf ungestörter Aussprachemöglichkeiten. Methodisch kommt in erster Linie die moderne Form der Persuasion, ferner in ausgewählten Fällen tiefenpsychologisches Vorgehen in Betracht.

Es ist vorzusehen, dass männliche und weibliche Mitarbeiter vorhanden sind.

Im einzelnen ist diese Zusammenarbeit zwischen Aerzten und Heilpädagogen grundsätzlich so zu regeln, dass sie friktionslos möglich wird. — Ueber die Strafen wird man sich, um nur dieses Beispiel herauszugreifen, so einigen, dass es sie überhaupt nicht im bisherigen Sinne geben kann: es gibt nur logische Konsequenzen und entsprechende therapeutische Hilfen. Diese sind nur wirksam, wenn sie aus dem klar, konsequent durchdachten Gedanken und dem verstärkenden gütigen Helferimpuls von Arzt und Erzieher entspringen und darauf abzielen, die Einsicht des Zöglings zu entwickeln. Eine derartige Massnahme kann sehr wohl eine strenge, kontrollierte Einzelhaft sein.»

Die kantonalen Justizdirektoren haben den Expertenbericht geprüft und sind gewillt, sich ernsthaft an die Verwirklichung der Idee zu machen. Auch in den Beratungen über die Revision der jugendstrafrechtlichen Bestimmungen haben sich die Experten unter dem Vorsitz von Bundesrat Feldmann gründlich über die Erziehungsanstalt für besonders Schwierige ausgesprochen und die Notwendigkeit nachdrücklich bestätigt. Wir dürfen also hoffen, dass in absehbarer Zeit die bedauernswerten, schwierigsten Jugendlichen nicht mehr von Anstalt zu Anstalt geschoben werden müssen und schliesslich doch in den Strafanstalten landen. Auch wenn es nicht gelingt, alle zu resozialisieren, wird es sicher möglich sein, eine Anzahl der sonst zu verbitterten Asozialen und Rückfallsverbrechern absinkenden jungen Menschen zu brauchbaren Gliedern der Gesellschaft zu erziehen.

---

## Zum Nachdenken

*Wer mehr machen will als er kann, ist ein Dilettant.  
Wer das ausführen kann, was er will, ist ein Talent.  
Wer mehr machen kann als er will, ist ein Genie.*

*Wir möchten gerne Gottes liebe Kinder sein und dennoch die vorigen verderbten Menschen bleiben.*

Lavater

*Wenn wir uns geben wie wir sind, gewinnen wir mehr, als mit dem Versuch zu erscheinen, was wir nicht sind.*

La Rochefoucauld